

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **14 (1932)**

Heft 45

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auch denen, die sich heute noch scheuen, denen es vielleicht noch ungewohnt ist, über intime Dinge ihrer Ehe den Fremden sich beraten zu lassen, geholfen werden kann.

Man spricht bei uns schon lange davon, daß bei der Eheverflechtung ein ärztliches Zeugnis mitgebracht werden soll, so wie es in den handhablichen Sämdern bereits eingeführt wurde. Die Diskussion darüber, ob auch dann vom Arzt wieder Gesundheitszeugnisse ausgeführt werden, geht nicht über. Wie, wenn bei einer solchen Untersuchung für die Gesundheitsfrage auch gleich die Frage der Geburtenregelung mit besprochen würde? Was ärztliche Standpunkte aus? Es wäre die beste Gelegenheit, da ja ohnehin meistens die Frau dann untersucht werden könnte, nicht nur im Allgemeinen, sondern ob ihr Bau für Geburten gute Aussichten bietet. Beim Arzt oder der Ärztin wird sich die Frau am besten aussprechen, und jede hätte dann Gelegenheit dazu, auch wenn sie fern einer Beratungsstelle wohnt oder nicht von einer solchen weiß. Heute schon, bevor das Gesetz es vorschreibt, gibt es Einseitigkeit genug, die sich vom Arzt unterrichten lassen, bevor sie heiraten und sich auch beraten lassen in den erwähnten Fragen. Gehören dieselben nicht in das Spreckzimmer des Arztes, besonders wenn derselbe nicht nur den Körper behandelt, sondern, wie es eben sein soll, sich auch der geistlichen Fragen seines Patienten annimmt?

Dr. med. M. R. S.

Kantonaler Frauentag in Liestal.

(Korr.) In Scharen sind die Frauen und Töchter des Kantons nach Aarau zum kantonale Frauentag nach Liestal gefahren. Ein beachtliches Programm wurde durch die Präsidentin, Frau Dr. W. R. K. K., umschloß die Eröffnungsfeier. In ausführlicher Weise orientierte sie dann über Sinn, Zweck und Ziel der Schweiz und die Unterwelt der Frauen. Die Frauen der Schweiz sind durch ihre Arbeit, die sie in der Fabrik, im Handel, im Dienst, im Haushalt, im Unterricht, im Kunst- und Wissenschaftsbereich leisten, die Welt ihrer täglichen Brot wieder beleben können durch ihre Arbeit.

Über die Wirtschafts- und Erziehungszugehörigkeit hinaus führte uns der aufserordentlich gehaltvolle Vortrag von Frau Dr. F. R. K. K., die Frau und die Kirche. Was ist die Kirche? Wie verhält sie sich zu den Frauen, die sie in sich schließt; das besondere Haus, die Gläubigen in sich, was bedeutet die Kirche? Die Kirche ist eben der Ort, wo Gott die Menschen auf sich zu sich, wo sie sich vereinigen lassen für den zur Verkündigung seines Wortes, zur Auslegung der Bibel. Es ist also dieses Dienen am göttlichen Wort, der Gottesdienst, was die Kirche besonders macht. Und weil dieses Wort durch seine Antwort auf Sinn und Ziel des Lebens unsern dunklen Lebensraum zu erhellen vermag, uns immer wieder auf Gottes Güte hinweist, uns umschließt haltende Liebe und Güte hinweist, darf die Kirche diese Welt befeuchten, die gleichsam Wurzeln der Welt sind, tragen. — Mit wirklich vornehmer Geistesartigkeit spricht Frau Dr. K. K. über den zweiten und dritten Teil ihres Vortrages: Was ist die Frau und was bedeutet sie für die Kirche? — Die Frage nach der Frau beantwortet sich aus der Frage nach der göttlichen Zweckbestimmung der Frau: Gott schuf den Menschen als Mann und Frau. Dies ist sein ewiges Gesetz zum Zweck der gegenseitigen natürlichen Ergänzung. Nicht körperlich nur, auch geistlich — geistig ist die Frau vom Manne verschieden. Gottes Wort sagt: Die Frau sei dem Manne die Helferin, die entsprechend sei, ihm das schaffen zu helfen, was Gott will. Wo Mann und Frau zusammen arbeiten, können beider Kraft und Gaben dem gemeinsamen Werk zugute kommen. Die Frauenfrage wird ohne Gott zu keiner glücklichen Lösung gelangen. Es ist ohne Sinn und wird ohne Segen sein, in die Arbeitsgebiete des Mannes eindringen zu wollen, nur um für die Frau diese Welt auch noch zu übernehmen. Wo aber der Mann die Welt nicht zur ergänzenden Mitarbeit führen kann, wird er die Hilfe der Frau gerne annehmen. Die Frau lebt ja nicht aus sich selbst. Gott lebt über unserm Dasein; als seine Schöpfung, seine Geschöpfe macht er uns auch seinen Zwecken dienbar. Frauen wir uns unjeres Bräutigams und bereiten wir uns, Gottes Ruf zu hören, um für seine Kirche, für ihn etwas zu bedeuten.

Werden wir zu lebendigen Begleitern Gottes in dieser Welt.

Und die Kinder: Nicht als unser Eigentum dürfen wir sie betrachten oder gar als Prunkstück, nein, als lebendiges Pfand aus Gottes Hand sollen wir sie annehmen und als anvertrautes Gut in der Zucht und Vermahnung des Herrn aufziehen. Denn eines tut ja Gott: Er soll wieder unser König sein; er will uns ja zu Bürgern seines Reiches machen. — Herzlichen Dank nochmals auch an dieser Stelle für die feinen Musikführungen.

Bei diesem im Vortrag fanden sich die Frauen zum gegenseitigen Gedankenaustausch beim „Böde“ zusammen.

Aum Schluß boten die ganz Kleinen, Mädchen der Primarschule und die heimliche Ballettgruppe Trachtengruppe mit Liedern, Reinen und Theaterpiel eine Stunde herrlicher Unterhaltungsfreude.

Von Kursen und Tagungen.

Selbstveranlagung der Schweiz. Stützung zur Förderung der Gemeindefürsorge und alkoholfreier Wirtschaften.

Die von zahlreichen Delegierten aus allen Teilen der Schweiz, sowie von vielen Leiterinnen alkoholfreier Wirtschaften und Gemeindefürsorge fast beladene Versammlung taute im großen Saale des neuen Kirchengebäudes in Wädlingen, Sonntag, den 23. Oktober. Trotz des dringenden unabweislichen fieren Verfallschlusses löste sie zu unterschieden interessanten Ausführungen des Vorsitzenden, Herrn alt Seminarleiter Schürli, über. Wie als es erweisen sich heute die alkoholfreien Wirtschaften und Gemeindefürsorge als notwendig, denn immer öfter werden die Scharen derjenigen, die sich auszeichnen und demnach zu verdienen; immer notwendiger werden die Aufmerksamkeiten und Aufstellungen ohne Konsumation in einer Zeit, wo so viele Angehörige ohne Arbeit ihre Tage verbringen müssen. Die Aufgabe wird dadurch den Betrieben nicht erleichtert, denn sie müssen noch mehr sparen als je, für müssen sich immer mehr auf diejenigen Stellen verlassen, an denen sie am wenigsten verdienen. Aber dieser Jüngling ist, auf bemerkt vor Stillstand. Hier nicht nur hemmende Kräfte erklärt das Werk der Stiftung. Drei wichtige Faktoren stellen sich ungewollt als Helfer zu ihm. Da ist einmal die Zweckdienlichkeit und der Sportbetrieb, die unter anderen Erziehungsmitteln die nicht alle nur erfreulich sind, auch eine starke Anwendung der jungen Generation vom Alkohol abgebracht haben. Das zweite fördernde Moment liegt im Interesse, das unserer Sache von der Landwirtschaft entgegengebracht wird. Sie hat unsere Bedeutung als Wirtschaftsmittel für die Produktion von Lebensmitteln und die Produktion von Rohstoffen, die nicht alle nur erfreulich sind, auch eine starke Anwendung der jungen Generation vom Alkohol abgebracht haben. Das zweite fördernde Moment liegt im Interesse, das unserer Sache von der Landwirtschaft entgegengebracht wird. Sie hat unsere Bedeutung als Wirtschaftsmittel für die Produktion von Lebensmitteln und die Produktion von Rohstoffen, die nicht alle nur erfreulich sind, auch eine starke Anwendung der jungen Generation vom Alkohol abgebracht haben.

sind schlecht oder gar nicht belüftet; ins Gemeindehaus oder kommt man.

In der lebhaft benutzten Diskussion fiel noch manche Anregung, so vor allem fragte Frau Dr. Müller nach rühmlichst bekannten Gemeindehäusern, verbunden mit Gesundheitsförderung in derogierenden, ob man nicht, anstatt teure Internatsbetriebe für die Umkleung weiblicher Arbeiterinnen für den Haushalt einzurichten, leere Plätze in Haushaltungsschulen belegen könnte. Wenn auch die Haushaltungsschule Zürich und vielleicht auch andere in größeren Städten ganz beliebt sind, so werden leider in der Schweiz noch ziemlich viele Frauen die Haushaltungsschule besuchen müssen, die von sich aus diesen Besuch nicht und nicht auf größeren Stufen beschränkt und nicht allgemein je eine jugendliche Arbeiterin aus Schaffhausen und Thurau am. Nach einem einfachen Tee, wobei auch die persönliche Mitnahme zu ihrem Recht kam, löste sich die Versammlung gegen 6 Uhr auf. M. R. S.

Schweiz. Berufsberaterinnen, Schweiz. Berufsberaterinnen und Jahresversammlung des Schweizer Bundes für Berufsberatung und Lebenshilfe.

Es war eine Woche freier und unabhängiger Arbeit, die am 14. und 15. Oktober ihren Abschluß fand. Es hat sich neuerdings gezeigt, wie notwendig es ist, wenn solche Kurse die Berufsberaterinnen und Beraterinnen vereinen, um brennende Probleme zu behandeln.

Das Ziel aller Referate ging auf das Verhältnis zwischen Frau und Beruf. Es wurde betont, daß der Berufsberater bei all seiner Einficht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge und Tendenzen doch kein Prophet sei, der den Ausgang der heutigen politischen und wirtschaftlichen Krise und die weitere Entwicklung voraussagen kann. Die Referate führten zu einer Überlegung über die Zukunft der Berufsberatung, was heißt der Dauerhaftigkeit und Berufsberatung (Staatsbetrieb). Genau wichtig sei aber die innere Verbindung in der Arbeit, sowie die Aufstiegsmöglichkeiten. Die größte Sicherheit bietet immer noch berufliche Beruf, den man mit Leib und Seele liebt und der einem dabei ein gewisses Existenzminimum gewährt. Immerhin müßte die Angst der Eltern ganz ernst genommen werden und der Berufsberater sei verpflichtet, die Frage nach der wirtschaftlichen Sicherheit nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten, auch sein Nichtwissen ehrlich einzuwenden. Ferner wurde das verwickelte Problem der Lebensversicherung und darauf hingewiesen, daß möglichst jede Frau und jedes Mädchen sich heute noch für eine zweite Berufsmöglichkeit, für einen „Ergänzungsberuf“ ausbilden sollte. Während von männlicher Seite festgehalten wurde, daß die Mütter bei der Berufswahl ihrer Söhne fast ausschließlich das Moment der späteren Sicherheit geltend machen, ist in weiblicher Welt, konnten die Berufsberaterinnen ihre gegenteilige Erfahrung, nämlich die Mütter im Allgemeinen viel mehr Verständnis haben für eine großzügige Berufswahl und Berufsausbildung ihrer Töchter, während die Väter gegenüber späterer Lebens- der Töchter, die ihnen selbstverständlich und allein erstrebenswert erscheint, deren Berufswahl oft sehr wenig ernst nehmen und nur nach möglichst reichem Verdienst fragen.

Geldverwaltung und Geldanlage.

Die Vereinigung weiblicher Geschäftsfrauentag der Stadt Bern führt gegenwärtig einen interessanten Kurs durch über „Geldverwaltung und Geldanlage“, gegeben von Frau Anna Martin, die Leiterin der finanziellen Beratungsstelle für Frauen der Schweiz Volkshaus in Bern. Es umfaßt folgende Abende: Donnerstag, den 27. Oktober: „Was ist Geld?“; den 3. November: „Rationalen Kaufen und den vertriebenen Zahlungsmöglichkeiten“; den 10. November: „Wie lege ich mein Vermögen richtig an?“; den 24. November: „Die Buchhaltung der Hausfrau, der berufstätigen Frau, der Vereinsleiterin“. Der Kurs findet in Bern im großen Saal des Volkshaus, Reuggasse 31, 1. Etage, jeweils von 20.15 bis 21.15 Uhr statt. Kursgebühr: für Nichtmitglieder Fr. 5.—, für Mitglieder (gegen Vorweisung der Mitgliedskarte) Fr. 3.—, Kaffeestimmung um 20 Uhr.

Versammlungs-Anzeiger

Bern: Montag, den 7. November, 20.15 Uhr, im großen Saal des Volkshaus, Reuggasse 31. Vereinigung weiblicher Geschäftsfrauentag der Stadt Bern: Mitgliederabend Vortrag von Frau Edith Gerber über die große Sängerin Emma Lind unter leitb. Mitwirkung einiger musikalischer Damen.

Bern: Freitag, den 11. November, 20 Uhr, in der Muenz, Amsthausgasse. Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Gruppe Bern: Jahresversammlung, Vortrag von Frau Marie Vanz: „Die Friedensstimmungen in und außer halb der Schweiz“.

Zürich: Freitag, den 11. November, 20 Uhr, in der Frauenzentrale, Schanengraben 29: Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Gruppe Zürich: Vortrag von Frau Dr. Heinz Kappe, Sozialarbeiter in Karlsruhe: „Das Frauenproblem in Nationalsozialismus“.

St. Gallen: Freitag, den 4. November, 20 Uhr, im Parterresaal des Schönenbrunnens Union für Frauenberufswahl: Die Mutter und ihre Bedeutung für die Konjunktur, Vortrag von Frau Dr. Lisa Gasser, Zürich.

Redaktion, Frau Helene David, St. Gallen, Telefon 19, Telefon 25.13. Redaktion: Frau Anna Verzon-Guber, Zürich, Kreuzbergstraße 142, Telefon 22.608.

REKLAMETEIL

Elechina. Gegen körperliche und geistige Ermüdung. In Apoth. - Orig.-Fl. Fr. 3.75. Orig.-Doppel-Fl. Fr. 6.25.

HENCO zum Einweichen der Wäsche. HENCO zum Weichmachen des Wässers. HENKEL & CO. G. BASEL.

HERDERS WELTWEIT. WIRTSCHAFTSWEISUNG. Mit dem Statistikband „DIE WELT IN MASS U. ZAHL“. Probedruck beim Buchhändler. In der Waldstr. 41, 50111.

Französisch. Erstklassige Vortelle. Fr. 115.— monatlich, alles abgeg. Jahresaufenthalt billiger. Verlangen Sie in Ihrer eig. Interesse Prospekte u. Referenzen. Töchter-Pensionat „La Romande“, Bex-les-Bains (Waadt). 36-41.

Ich will kein Bett in Zimmer aber. 1 Chaiselongue-Bett oder 1 Fauteuil-Bett oder 1 Schrank-Bett oder 1 Kommoden-Bett. A. BERBERICH, ZÜRICH 8, Dufourstr. 80 45.

Sie war nie sehr stark... Illustration of a woman and a child.

Wie wird es ihr in der Ehe gehen... Illustration of a woman and a child.

wenn mit den Kindern die vielen Pflichten kommen... Illustration of a woman and a child.

und Sie des Abends dem Manne doch ein frohes Gesicht zeigen sollte... Illustration of a woman and a child.

Auf der Gesundheit der Frau beruht der Zusammenhalt der ganzen Familie... Illustration of a woman's face.

Da heisst es eben: Eine Tasse OVALTINE zum Frühstück... Illustration of a woman drinking.

eine Tasse „OVO“ als Zwischenmalzeit... Illustration of a woman drinking.

Das hilft das Tages Arbeit mühelos ertragen! Illustration of a woman and a child.

